

Pädagogisches Konzept

für die



Lichtenberg

Mit Kindern im Alter von 1,5 bis 3 Jahren



Oktober 2023

Vorwort

Um die Arbeit in der Krabbelstube transparent zu machen und auch den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren ist es notwendig die im Leitbild festgelegten Grundprinzipien schriftlich niederzuhalten und ausführlich zu erklären.

Ausgehend von veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen gewinnt die Institution Krabbelstube zunehmend an Bedeutung.

Die Rahmenbedingungen (Kinder von 1,5 - 3 Jahren, neue Familienstrukturen / Alleinerzieher) müssen bei der Planung, Durchführung und Reflexion der Erziehungsarbeit berücksichtigt werden.

In der pädagogischen Konzeption ist die Umsetzung der Aufgaben, die vom Bildungsrahmenplan vorgegeben werden, für unsere Einrichtung niedergeschrieben.

Dieses Konzept wurde von **Erika Buchner** im August 2009 verfasst, im April 2012, im März 2014 und im September 2015 überarbeitet, im Oktober 2016 zusammen mit **Lisa Durstberger** erneut überarbeitet und im September 2018 und Oktober 2019 aktualisiert. Im März 2020 Überarbeitung von **Julia Pointner** und gemeinsame Aktualisierung mit Erika Buchner. Erneute Überarbeitung im Oktober 2023 vom Krabbelstubenteam.

Pädagogisches Konzept

Angaben zur personellen Situation	4
Öffnungszeiten	5
Abholzeiten:	5
Gruppenstruktur	6
Aufnahmemodalitäten	6
Öffentlichkeitsarbeit	6
Verständnis vom Kind	7
Pädagogisches Selbstverständnis	8
Rolle der Pädagogin	8
Pflege beim Wickeln und Unterstützung beim Reinwerden	9
Gesundheitserziehung	9
Kinderbeobachtung	10
Teamarbeit.....	14
Ziele.....	14
Folgende Angebote stehen den Kindern zur Verfügung:	18
Sozialverhalten und Emotionale Erziehung	20
Selbständigkeitsstreben	21
Sprache - Kommunikation	22
Wahrnehmung	24
Grob- und Feinmotorik.....	26
Bewegung.....	27
Musik.....	28
Feste feiern	29
Tagesablauf	30
Eingewöhnungsphase	31
Zusammenarbeit mit den Eltern	32
Allgemeine Beschreibung der Krabbelstube	34
Gestaltung des Gartens	35

Eva Peherstorfer:

Pädagogische Assistentkraft

Abschluss der Assistentinnenausbildung (2011)

Montag, Dienstag und Mittwoch in der GELBEN GRUPPE

Sarah-Marie Kaiser:

Pädagogische Assistentkraft

Abschluss der Assistentinnenausbildung (2017)

Von Montag bis Freitag in der GELBEN GRUPPE - Springerin

Aufgaben der Assistentinnen:

Unterstützung der Pädagogin bei:

- der Pflege der Kinder
- der Vorbereitung von Bastel - und Werkarbeiten
- der Teilung der Kinder in Kleingruppen (z.B.: Bei Bewegungseinheiten)
- der Durchführung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten
- Wäsche waschen und bügeln
- Küche
- Betten vorbereiten
- der kreativen Mitgestaltung des Alltags
- der Beobachtung der Kinder

Die Assistentinnen bringen ihre besonderen Fähigkeiten in die tägliche und pädagogische Arbeit mit ein.

Öffnungszeiten

Die Krabbelstube besteht aus der Blauen und der Gelben Gruppe.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag von

7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Freitag von

7:00 Uhr – 14:30 Uhr

Die Kinder müssen bis spätestens **8:30 Uhr** in der Krabbelstube eintreffen.

Abholzeiten:

11:00 Uhr, vor dem Mittagessen

11:30 Uhr nach dem Mittagessen

ab 13:00 Uhr, nach dem Rasten

Gruppenstruktur

Wir sind eine zweigruppige Einrichtung. Es können in jeder Gruppe 12 Kinder eingeschrieben sein. 4 Kinder können sich einen Platz teilen. Das heißt z.B.: Ein Kind ist Montag und Dienstag anwesend, das andere Mittwoch, Donnerstag und Freitag; Ein Kind ist Montag, Mittwoch und Freitag anwesend, das andere Dienstag und Donnerstag.

Es dürfen nicht mehr als 10 Kinder an einem Tag in den einzelnen Gruppen anwesend sein.

In den Gruppen sind Mädchen und Buben im Alter von 1,5 - 3 Jahren.

Aufnahmemodalitäten

Von Jänner bis Ende Februar findet der Anmeldezeitraum statt. In dieser Zeit müssen die Anmeldeformulare, die auf der Homepage der Gemeinde Lichtenberg zu finden sind, zusammen mit allen dafür benötigten Unterlagen (Bestätigungen vom Arbeitgeber, AMS, Studiennachweis) per Mail, auf dem Postweg, oder direkt in der Krabbelstube abgegeben werden.

Im Jänner gibt es einen Infoabend zur Einschreibung. Die Eltern erfahren den Termin über die Gemeindenachrichten.

Aufnahmekriterien sind: Berufstätigkeit beider Elternteile, in Ausbildung zu stehen oder arbeitssuchend zu sein.

Die Eltern werden mit einem Brief informiert, ob ihr Kind aufgenommen wurde und zu einem Informationse Elternabend eingeladen.

Sofern der Bedarf zur sonderpädagogischen Betreuung in unserer Einrichtung auftreten sollte, werden in Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften und der Gemeinde versucht, die Voraussetzungen für eine Integration zu schaffen. Das heißt, räumlich - / bauliche Voraussetzungen, pädagogisches unterstützendes Personal und alle dafür notwendigen Maßnahmen.

Im Jahr 2019 war die Gelbe Gruppe von April – Juli eine Integrationsgruppe mit einer zusätzlichen Assistentin.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage der Gemeinde Lichtenberg sind eine pädagogische Konzeption und ein Leitbild zum Nachlesen. Interessierten steht auch eine pädagogische Konzeption zur Verfügung zum mit nach Hause nehmen. Ebenso ist die Kontaktperson der Krabbelstube angeführt. Die Krabbelstubenordnung, die Tarifordnung und die Ausspeisungsinformationen sind auf der Homepage der Gemeinde Lichtenberg nachzulesen.

In der Gemeindezeitung wird immer wieder mal von der Krabbelstube berichtet.

Einmal im Jahr findet ein von der Gemeinde organisiertes Jungfamilienfrühstück für alle Kinder unter 2 Jahren statt.

Wir besuchen die Eltern dort und berichten ihnen von der Krabbelstube. Wir pflegen die Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie Schule, Gemeinde, Kindergarten, Pfarre, Spielgruppen, SELBA – Gruppe, Bücherei, usw.

Wir nehmen am Martinsfest des Kindergartens teil.

In unserer Einrichtung haben wir immer wieder Schüler/innen der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP)

Das Praktikum zur Ausbildung zum Assistenten/ zur Assistentin wurde in unserer Einrichtung von mehreren Personen durchgeführt.

Bildungs- und Erziehungsverständnis

- Die Krabbelstube ist eine familienergänzende und unterstützende Erziehungseinrichtung mit einem ganzheitlichen Bildungsauftrag.
- Gezielte Beobachtungen der Kinder in verschiedenen Gruppensituationen bilden die Basis, um jedes uns anvertraute Kind in seiner Einzigartigkeit, nach seinen Fähigkeiten und dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend ganzheitlich zu fördern.
- Die Krabbelstube bietet dem Kind einen geschützten Rahmen, um Lebenskompetenzen und Erfahrungen zu sammeln. Die vorbereitete Umgebung vermittelt dem Kind dabei Sicherheit und Orientierung. Durch eigeninitiatives Tun erwerben die uns anvertrauten Kinder Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenz.

Verständnis vom Kind

- Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit Stärken und Schwächen. Sie verfügen über vielfältige Kompetenzen und sind zur Lebensbewältigung bestens ausgestattet.
- Durch ihr Forschen und Lernen spielen die Kinder eine aktive Rolle der Gestaltung ihrer eigenen Entwicklung.
- Sie besitzen grundsätzlich einen ausgeprägten Spiel- und Bewegungsdrang, sind wissbegierig, lernwillig, begeisterungsfähig und wollen selbst Lösungen finden.
- Sie haben ein Recht auf altersadäquate Anregung ihrer Sinne und ein breites Spektrum an Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.
- Das junge Kind braucht unsere Unterstützung und Anleitung im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe -> einer Entwicklungsbegleitung.
- Kinder im Alter von 1,5 - 3 Jahren benötigen ein besonderes Maß an Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung.
- Das Kind macht erste Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Kindern. Es erlebt einen Wandel vom Allein- und Nebeneinanderspiel zum Miteinanderspiel.
- Klare Strukturen, Grenzen und Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit und Stabilität. Gleichzeitig brauchen sie Zeit und Raum für freies Spiel, zum Erforschen und Gestalten ihrer Umwelt und anderen selbst bestimmten Aktivitäten. Diese „pädagogischen Freiräume“ bieten den Kindern eine Möglichkeit zur Selbstregulierung ihrer Bedürfnisse.

Pädagogisches Selbstverständnis

- Wir bringen ein fundiertes pädagogisches Sach- und Fachwissen, sowie unsere persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Theorie und Praxis ein. Dieses Wissen vertiefen und erweitern wir durch regelmäßige und gezielte Weiterbildung um unser Fachwissen auf dem laufenden Stand zu halten. Wir nutzen die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und gegebenenfalls Experten(innen) (Logopäde/In, Sonderkindergärtner/In, ...), um die Kinder optimal zu fördern.
- Unter wissenschaftlicher Begleitung des Charlotte Bühler Institutes wurde für oberösterreichische Betreuungseinrichtungen ein Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale für Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich“ entwickelt, mit dem eine ständige, interne Qualitätsentwicklung gewährleistet wird.
- Uns ist es auch wichtig, dass sich die Helfer/innen durch Fortbildungsveranstaltungen am Laufenden halten.
- Wir sind bestrebt, dass wir ein gutes Team bilden, das einen achtsamen und wertschätzenden Umgang pflegt. Diese Werte werden an die Eltern, Kinder und an die Öffentlichkeit weitergegeben. (Teambesprechungen und Elterngespräche sollen dabei helfen)
- Da wir eine bestmögliche Entwicklung der Kinder anstreben, ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten wichtig.
- Durch die Förderung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche, basierend auf der ganzheitlichen Beobachtung der Kinder, möchten wir zur positiven Weiterentwicklung und zum Wohlbefinden der Kinder beitragen.
- Eine familiäre Atmosphäre ist Voraussetzung, dass sich das Kind geborgen fühlt und Vertrauen aufbaut.

Rolle der Pädagogin

- Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben, Neues zu entdecken, an ihre Grenzen zu stoßen und diese zu überwinden.
- Anregung, Motivierung und Vertrauen gehören zu unserem Erziehungsstil (Wir arbeiten in unserer Einrichtung anhand des autoritativen Erziehungsstils.)
- Wir ermöglichen den Kindern durch unsere Zurückhaltung, eigene Lösungen für Probleme zu finden, statt vorgefertigte Lösungen anzubieten.

- Wir schaffen Raum und Zeit für die Bedürfnisse der Kinder und für das gesamte Personal.
- Die Kinder werden mit ihren Gefühlen ernst genommen und respektvoll behandelt.
- Wir sind den Kindern stabile Bezugspersonen im Krabbelstubenalltag.
- Es ist unsere Aufgabe in Konfliktsituationen den Kindern zur Seite zu stehen und sie an Lösungsmöglichkeiten heranzuführen.

Pflege beim Wickeln und Unterstützung beim Reinwerden

○ **Wickeln**

Bei der Eingewöhnungsphase lassen wir uns von der Mutter/dem Vater zeigen, wie das Kind zu Hause gewickelt wird. Wir versuchen in Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson das Kind zu wickeln.

Das Kind darf selbst wählen von welcher Bezugsperson der Einrichtung es gewickelt werden möchte.

Wir versuchen auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und machen auch Massagespiele, besonders bei den jüngeren Kindern.

Wir versuchen die vertrauten Gewohnheiten miteinzubauen. Das Wickeln wird sprachlich begleitet, das heißt: Ich erkläre dem Kind was ich mache, sodass es sich darauf einstellen kann. Ältere Kinder werden aufgefordert mitzuhelfen, so gut, wie sie es bereits schon können. Das Selbständigkeitsstreben wird unterstützt.

Ältere Kinder werden daher, wenn sie möchten, im Stehen gewickelt, da sie dann aktiver mithelfen können.

○ **Reinwerden**

Die Kinder werden immer wieder dazu ermutigt, auf das WC oder das Töpfchen zu gehen. Auch werden sie zum Ausprobieren der obenstehenden Tätigkeiten angeregt. (Unterhose von zu Hause mitbringen, „Klokönig“ sein, ...) Die Sauberkeitserziehung erfolgt immer in Kooperation mit den Eltern und es ist ein gemeinsames Anliegen, das mit gegenseitiger Stütze erfolgt.

Gesundheitserziehung

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder gesund entwickeln können. Dazu gehört nicht nur der richtige soziale Umgang, sondern auch das Achten auf die Gesundheit. Dies erfolgt durch eine tägliche, gesunde Jause und ein gesundes Mittagessen. Es gibt täglich Brot (vorzugsweise Vollkornbrot), Obst und Gemüse, aber auch Milchprodukte und Getreideprodukte kommen in unserem Speiseangebot vor. Zum Trinken gibt es

Wasser, Milch und im Winter manchmal ungezuckerten Tee. Zur Einführung in die gesunde Jause gab es 2013 einen Elternworkshop mit wichtigen Informationen die von einer Ernährungsexpertin kamen. Das tägliche Bewegungsangebot ist ein weiterer wichtiger Bereich zur Gesundheitserziehung. Wir nützen neben den eigenen Räumlichkeiten dafür den Turnsaal der Volksschule, den Garten und sehr häufig die verschiedensten Wälder, die uns in unserer Gemeinde umgeben.

Am „Naturtag“ mit jeweils einer Kindergartengruppe, werden die Wälder mit allen Sinnen erforscht.

Im Gruppenraum mit dem Kriechtunnel, den Bewegungsbausteinen usw.

Im Turnsaal:

Es werden immer wieder neue, spannende Bewegungslandschaften aufgebaut.

Gesunde Krabbelstube

- Unsere Einrichtung war am Pilotprojekt „Gesunde Krabbelstube“ beteiligt.
- Es waren Basiskriterien zu bearbeiten und zu erfüllen, die die Einrichtung und die pädagogische Arbeit auf ein noch besseres Qualitätslevel bringen soll. Gleichzeitig war die Aufgabe der Piloteinrichtungen die Rückmeldung der Umsetzbarkeit der Basiskriterien für alle Krabbelstuben. Was gelingt gut, woran muss noch gearbeitet werden?
- Unsere Einrichtung ist hinsichtlich dieser Basiskriterien bereits sehr gut aufgestellt.
- Ein Punkt der vielen Basiskriterien ist zum Beispiel das Thema Zahngesundheit. Diesem haben wir uns im Herbst 2019 gewidmet. Gemeinsam mit den Kindern wurde das Thema genau bearbeitet. (Zahnputzlied nach der KAI Technik, Zahnputztag, Zahngebiss, ...)
- Aufgabe einer Gesunden Krabbelstube ist es immer wieder die Basiskriterien durchzugehen und sich in der Krabbelstube weiter damit auseinander zu setzen, sich weiter zu entwickeln.
- **Wir freuen uns, dass wir seit dem Krabbelstubenjahr 2021/22 eine Gesunde Krabbelstube sind.**

Kinderbeobachtung

Das Beobachten der Kinder ist der Ausgangspunkt aller weiteren Planung. So kann die Planung des Alltags an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Die Beobachtung gibt einerseits Aufschluss darüber, welche Vorlieben und Fertigkeiten ein Kind hat, andererseits zeigt diese aber auch, wo noch Übung benötigt wird und wo das Kind verstärkt Unterstützung braucht.

Formen der Beobachtung:

- Die Führung einer Beobachtungsmappe, in der alltägliche Begebenheiten notiert werden.
- Beobachtung über eine längere Zeitspanne.
- Entwicklungsschritte werden beobachtet (Ein Entwicklungsbogen wird geführt → EBD)

Als Grundsatz bei der Beobachtung gilt:

- Die Fähigkeiten des Kindes positiv zu sehen. (Was kann das Kind)
- Die Beobachtung sollte weitgehend wertfrei sein.

Die Beobachtung dient als Grundlage für ein geführtes Elterngespräch. Wenn ein Kind in irgendeinem Bereich Defizite hat, ist dies eine Grundlage zum Heranziehen eines Fachpersonals (Logopäde/In, Sonderkindergartenpädagog/In, etc.)

Planung

Das Erstellen einer Situationsanalyse ist Ausgangspunkt in der Planung der Arbeit in der Krabbelstube.

(Wie viele Kinder sind wann und wie lange in der Krabbelstube? Wie alt sind diese? Sind es mehr Mädchen oder Buben? ...)

Neben der Situationsanalyse ist eine gute Kinderbeobachtung der beste Garant dafür, dass die Planung an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anknüpft.

Die Kinder in diesem Alter bedürfen einer häufigen Wiederholung der Angebote um diese zu festigen. Dies gilt für alle Bereiche (Sprache, Bewegung, Musik, Wahrnehmung, ...) Daher streckt sich die Planung in der Krabbelstube über einen größeren Zeitraum.

Die Planung der pädagogischen Arbeit der Früherzieherin, des Früherziehers vollzieht sich im ständigen Wechselspiel zwischen Vorausplanung, pädagogischem Handeln, Beobachtung; Auswertung des Geschehens und neuer Planung aufgrund der Reflexion.

Zur genauen Planung gehört eine **gründliche Vorbereitung** in Bezug auf folgende Kriterien:

- Die Auswahl und den Einsatz der Spielmaterialien
- Welche Inhalte in die Planung aufgenommen werden
- Über welchen zeitlichen Rahmen sich die Angebote strecken sollen
- Die Kinder sollen mit dem Beschäftigungsangebot weder über- noch unterfordert werden
- Das Angebot soll so ausgewählt werden, dass die Kinder ihre Kreativität zur Entfaltung bringen können
- Die Inhalte der Planung müssen an die Lebenssituation und die Erfahrungen der Kinder anknüpfen

Eine ganzheitliche und kindorientierte Planung steht immer im Zusammenspiel mehrerer Bereiche. Trotzdem wird die Planung in verschiedene Planungsbereiche gegliedert. Immer darauf bedacht, dass diese nicht wirklich voneinander trennbar sind.

Basis unserer Bildungsarbeit ist der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“

Bewegungsplanung:

- Bewegungsbaustellen:
 - im Gruppenraum
 - in der Garderobe
 - im Turnsaal der VS - Lichtenberg
 - im Garten
 - im FreigeländeSchachteln, Fahrzeuge, Decken, Polster, ...stehen zur Verfügung.
- Bewegungsspiele:
 - Laufspiele
 - Kreisspiele
 - einfache Tanzformen
 - Fingerspiele
 - Massagen
- Bewegungsgeschichten:
 - einfache Geschichten mit freier Bewegung (Es regnet- die Finger patschen auf die Oberschenkel, ...)

Wahrnehmungsplanung:

- Gleichgewicht:
 - Schaukeln
 - Rollen
- Körperwahrnehmung:
 - Körper spüren
 - Körpergrenzen wahrnehmen
 - Körperhaltungen erleben und erkennen
 - Raumwahrnehmung, verschiedene Größen wahrnehmen
- taktile Wahrnehmung:
 - Wasser
 - Sand
 - Knetmaterialien
 - verschiedene Materialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit und von unterschiedlicher Größe
- optische und akustische Wahrnehmung:
 - Farben und Formen erfahren
 - Geräusche wahrnehmen und unterscheiden

Umwelt, Sprechen und Verstehen:

- situatives Lernen:
 - aktuelle Interessen, Erfahrungen, Ereignisse
- Alltagsroutine:
 - Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele
 - allmähliche Wortschatzerweiterung

Musik und Rhythmus:

- experimentieren mit Musik:
 - Geräusche machen und wahrnehmen
- einfache Lieder:
 - mitsingen, summen
- Einsatz basaler Instrumente:
 - Rasselbüchse, Trommel, Tamburin, Klangstäbe, ...
- Sing- und Kreisspiele

Die Kinder haben freien Zugang zu den Instrumenten und können selbständig experimentieren.

Kreativität und Denken:

- Materialien:
 - auswählen, holen, sortieren
- Freier Umgang mit Materialien:
 - Naturmaterial
 - „wertloses“ Material
 - Spielmaterial
- malen:
 - vorerst ohne, dann mit Pinsel
 - mit verschiedenen Stiften, Kreiden, ...
- schneiden mit der Schere.
- kneten, formen:
 - Knetmasse
 - Papiermaschee
 - Teig kneten, formen und ausstechen

Teamarbeit

Ein gut funktionierendes Team hat positive Auswirkungen auf die Kinder und Eltern. Wir möchten für die Kinder ein positives Vorbild in der Kommunikation und Umgangsweise (soziales Verhalten) sein.

Dabei gilt, dass:

- wir die Fähigkeiten unserer Kolleginnen erkennen, akzeptieren und zum Wohle der Kinder einsetzen.
- wir gemeinsam unsere Pläne entwickeln und uns Zeit nehmen für Entstehungsprozesse.

Bei monatlichen Teambesprechungen mit dem gesamten Betreuungspersonal werden, sowohl organisatorische Dinge besprochen, als auch teambildende und persönlichkeitsbildende Themen, erarbeitet.

Bei den wöchentlichen Teambesprechungen mit der gruppenführenden Leitung und der gruppenführenden Pädagogin, wird die Bildungsarbeit kontinuierlich weiterentwickelt:

- Selbstevaluierung (SEI)
- Konzeption überarbeiten
- Jahresschwerpunkte erarbeiten und planen
- Vorbereiten von Festen / Elternabenden und Workshops
- Fachthemen austauschen
- Analyse der Beobachtungen

Ziele

Die Kinder sollen Selbstständigkeit in allen Bereichen erwerben. Dabei wählen die Kinder eigenständig ihre Spielpartner und Lernumgebung aus.

Dafür ist es notwendig das Kind in seiner Kompetenzentwicklung zu fördern.
„Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, das jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein“ (REITINGER, 2007; BildungRahmenPlan, 2009; Kapitel Bildung und Kompetenzen, Seite 6)

Selbstkompetenz entwickeln:

- **Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühles**
- **Selbstständigkeit und Selbstvertrauen erwerben:**
 - Initiative ergreifen, Neues ausprobieren und wagen
 - über den Körper selbstbewusst bestimmen
 - Zutrauen im Umgang mit den verschiedenen Materialien entwickeln
 - alleine einfache Alltäglichkeiten ausführen (an- und ausziehen lernen, Teller holen und wegzugreifen können...)
- **Selbstbeherrschung und Selbststeuerung**

- **Ausdauer und Konzentration ausbauen**
- **Musikalität und Rhythmusgefühl entwickeln**
 - Sensibilität für Geräusche und Klänge entwickeln, erkennen und differenzieren
 - mit Geräuschen und Klängen improvisieren
 - Musik über Bewegung erlebbar machen (koordinieren)
 - mit einfachen Musikinstrumenten Klänge erzeugen und damit experimentieren
 - selbst Instrumente herstellen
 - Rhythmus und Bewegung aufeinander abstimmen lernen
- **Körperbewusstsein – Wahrnehmungsfähigkeit differenzieren:**
 - den Körper differenziert wahrnehmen
 - Körperschema aufbauen
 - verstärken der Körperwahrnehmung
 - Körpergrenzen erfahren
 - Förderung der Körperbeherrschung
 - Festigung der Körperstabilität
 - eigene Gefühle und Stimmungen wahrnehmen und versuchen zu verbalisieren, Lust und Unlust ausdrücken
 - Ausbau des Gleichgewichtssystems
 - Tastempfinden intensivieren
 - Geschmack und Geruch wahrnehmen, differenzieren, vergleichen
 - optische und akustische Sinneseindrücke bewusst wahrnehmen und darauf reagieren
- **Fähigkeit zur Abgrenzung**
- **Sprachliche Fähigkeiten ausbauen:** (siehe Sprache)
 - Begriffs- und Wortschatzerweiterung
 - Lust auf Sprache vermitteln
 - sich ändern sprachlich mitteilen
 - Verstehen und durchführen einfacher Aufträge
 - mit Bilderbüchern, Geschichten, Fingerspielen, Reimen, Kniereiterspielen
- **Kreativität und Phantasie in allen Bereichen** (Musik, Sprache, Bewegung, Wahrnehmung, Werkstücke, Zeichnen und Malen...)
- **Ausbau der Bewegungsmöglichkeiten:**
 - experimentieren
 - Geschicklichkeit, Koordination (Stiegen steigen), Reaktionsschnelligkeit, Körperkontrolle und Gefühl für den Einsatz der körperlichen Kraft weiterentwickeln und verfeinern
 - neue Bewegungsmuster erfahren
 - Bewegungskoordination
 - Beweglichkeit von Auge, - Hand und - Fuß Koordination verbessern
 - Raumorientierung

Sozialkompetenz entwickeln:

- **Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme**
 - respektvoller Umgang mit den Anderen
 - Bedürfnisse und Gefühle Anderer wahrnehmen
 - Gefühle auf Fotos und Bilder wahrnehmen
 - sich mit anderen verständigen, lernen zuzuhören

- sich gerne mit anderen bewegen
- Regeln einhalten
- sich mitteilen können (wenn es zu laut, zu leise ist)
- Schutz und Hilfe in der Gemeinschaft erfahren
- Werke anderer wertschätzen
- **Beziehungen eingehen:**
 - weg von den ersten Bezugspersonen (Eltern, Großeltern) → Pädagogin/Pädagoge, Assistentin/Helfer, als Bezugsperson annehmen
 - sich anderen zuwenden (erste Schritte vom Alleinspiel zum Miteinanderspiel)
 - einhalten einfacher Regeln
 - in der Gruppe gemeinsam musizieren und singen
- **mit Konflikten umgehen – Konfliktkultur entwickeln:**
 - mit Wut und Enttäuschung umgehen lernen
 - eigene angemessene Konfliktlösungen finden
- **den Übergang in den Kindergarten vorbereiten:**
 - Die Kinder auf den Kindergarten einstellen, in welche Kindergartengruppe sie kommen, auf mögliche bekannte Kinder hinweisen, die sie kennen und wiedersehen werden.
 - Naturerlebnistag: Jede Woche gehen wir mit einer Kindergartengruppe in den Wald, spazieren, Flitzi rutschen oder Ähnliches → Die Kinder lernen das Kindergartenpersonal und die Kindergartenkinder kennen.
 - Schnuppertage mit der gruppenführenden Pädagogin im Kindergarten in der zukünftigen Gruppe, in der das Kind später sein wird.
 - Fotos vom Schnuppertag zur Vorbereitung für zu Hause.

Sachkompetenz entwickeln:

- **mit Materialien experimentieren und gestalten**
 - durch Spielen und Experimentieren Materialeigenschaften erfahren
 - verschiedene Materialien mit allen Sinnen wahrnehmen
 - Materialien vielfältig be- und verarbeiten
 - unterschiede erfahren (dick, dünn; weich, rau...)
 - Umgang mit Farbstiften, Fingerfarben, Kleber, Schere
 - mit Materialien sorgsam und korrekt umgehen
- **kulturelle Erfahrungen erweitern und verarbeiten:**
 - eigene und andere Traditionen und Bräuche erleben
 - gemeinsam Feste vorbereiten, gestalten und feiern
 - sich in der Krabbelstube orientieren können
 - Personal und Kinder erkennen und benennen
 - die nähere Umgebung kennen lernen und sich darin orientieren
 - verschiedene Berufe kennen lernen
 - Informationen aus Büchern gewinnen
 - Fertigkeiten mit Werkzeugen, Materialien und Gegenständen aus der Umwelt erlangen
 - Erlebnisse und Medienerlebnisse im Spiel verarbeiten (beginnen des Rollenspiels)
- **Naturvorgänge erleben:**
 - jahreszeitliche Veränderungen wahrnehmen
 - das Wetter bewusst wahrnehmen

- unterschiedliche Lebensräume erleben, wie Wald und Wiese.
- Entwicklung von Lebewesen wahrnehmen
- Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen beobachten und ihre Bedürfnisse wahrnehmen
- Tiere und Pflanzen pflegen (z.B.: Kresse anpflanzen, Futterhäuschen aufstellen, Hasen verpflegen, „Ortsplatzkater“ füttern, ...)
- Erfahrungen über die Schönheit der Natur gewinnen
- **den eigenen Körper kennen lernen:**
 - die Körperteile kennen und benennen lernen (siehe Wahrnehmung)
 - Wissen darüber aufbauen, was dem Körper gut tut bzw. schadet
 - gesunde Lebensmittel kennen lernen
 - Wissen über Krank sein: Arztbesuch, Krankenhaus
 - Wissen über die eigene Entwicklung erlangen (zuerst im Bauch der Mama, Geburt, Stillen/Fläschchen...)
 - einfache Grundverständnisse der Körperpflege, Körperfunktionen und Sexualität („Ich bin ein Mädchen“, „Ich bin ein Bub“) entwickeln
- **Begriffe aufbauen und differenzieren:**
 - Lebewesen, Gegenstände, Sachverhalte und Abläufe aus dem eigenen Lebensbereich erkennen und benennen
 - Lebewesen, Gegenstände, Sachverhalte und Abläufe werden in Abbildungen wiedererkannt
 - zuordnen und erkennen, sowie benennen der Grundfarben und Grundformen
 - Gegenstände wahrnehmen; begreifen, erfassen, benennen
 - Grundbegriffe von Ordnungsstrukturen entwickeln (außen – innen, oben – unten, ...)
 - Größen- und Mengenvergleiche herstellen (kleiner- größer, viel- wenig)
 - Begrifflichkeit über Tastsinn Erfahrungen erweitern
- **Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen, mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen erwerben:**
 - Orientierung in Raum und Zeit
 - einfache physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten erfahren und wahrnehmen (Vorgänge beim Kochen, Schwerkraft, einfache Experimente)
 - Größen und Mengenvergleiche herstellen (z.B.: Schüttspiele mit Wasser und unterschiedlichen Gefäßen)
 - zuordnen, erkennen und sortieren von Größen und Formen (Sortierspiele, Formenbox)
 - Fertigkeiten entwickeln im Umgang mit Dingen, Pflanzen, technischen Geräten

Spiel

Spiel ist eine natürliche Art die Umwelt zu erfahren und daraus zu lernen. Spielen muss nicht gelernt werden. Durch beobachten, experimentieren und probieren erwirbt das Kind viele Fähigkeiten.

Über Nachahmung und den Weg von „Versuch und Irrtum“, wird immer wieder Neues dazugelernt und bereits erworbene Fähigkeiten werden gefestigt.

Die Aufgabe der Früherzieherin / des Früherziehers ist es, das Kind dabei zu unterstützen und zu fördern, indem sie / er ihm dafür Raum, Zeit und dem Alter entsprechendes Material zur Verfügung stellt.

Besondere Bedeutung in der Gesamtentwicklung des jungen Kindes kommt der Entwicklung der grobmotorischen Fähigkeiten zu. In dieser Zeit ist der Bewegungsdrang sehr groß und es werden bedeutende Grundlagen für die weitere motorische Entwicklung gelegt (siehe Grob- und Feinmotorik)

Das Experimentier- und Konstruktionsspiel ist ein Schwerpunkt der Spielaktivität im Alter der 1,5 - 3-jährigen Kinder.

Um dem Kind entsprechende Förderung zu bieten, bedarf es an unterschiedlichem Spielmaterial. Dabei gilt das Motto „weniger ist mehr“. Sie sollen in ausreichender Menge vorhanden sein, aber nicht im Übermaß.

Folgende Angebote stehen den Kindern zur Verfügung:

Funktionsspiele:

- Rasseln
- Luftballons
- Klappern
- dem Alter entsprechende Rhythmikinstrumente

Sortier- und Zuordnungsspiele:

- einfache Puzzles
- Formen-Sortierbox
- Sortierspiele mit „wertlosem“ Material und Naturmaterial (Schachteln, Kartonrollen, Steine in verschiedenen Größen, Kastanien usw.)
- Tastschachtel
- großes Formensortierbrett

Steck- und Klopfspiele:

- Steckturm aus Holz (10 Teile)
- Holz – Steckspiel (Große Stecker)
- Holz und Kugelschlagspiel
- Hammerbank aus Holz

Fädelspiele:

- Riesenfädelperlen
- Fädelraupe
- Fädeln von Naturmaterialien (z.B.: Kastanienketten fädeln)

Konstruktionsspiele:

- Baubechersatz
- Baussteine in verschiedenen Formen
- Duplo Baisset – Stadt
- Poly M Baukasten
- Magnetspiel Klick – Klack

- große Steckbausteine

erste Rollenspiele:

- 5 Puppen mit weichem Körper (2 können auch gebadet werden)
- Zubehör für das Puppenspiel (Gewand, Plastikgeschirr, Bett, Wagen Wickeltisch, ...)
- Teddys
- Handpuppen
- Hüte, Röcke, Schuhe, Tücher
- Decken, Polster
- Spieltelefon

schaun, horchen, staunen, Trödelspiele:

- Kleinkindkreisel
- Kugel, Abacus
- Kugelbahn
- Kaskadenturm mit Autos

zeichnen, malen, experimentieren:

- Kleinkindfarbstifte 3 in 1
- Dickkernfarbstifte
- Filzstifte mit unzerstörbarer Spitze
- Fingerfarben
- Scheren
- Kleber
- verschiedene Papiersorten
- Borstenpinsel in dicker Stärke
- im Sommer: Herstellen von Joghurtfarben (Bodypainting)
- verschiedene „wertlose“ Materialien zum Werken (Bierdeckel, dünne Stoffreste, usw.)
- Spachteln, Stempeln

Pritschel- und Modellerspiele für drinnen und draußen:

- Sand (auch in Verbindung mit Wasser)
- Plastilin in großen Mengen (selbst hergestellt)
- Quellstein im Garten
- verschiedene Gefäße, Trichter, Schöpfer, ev. alte Töpfe
- weiters für den Garten: Sandkübel, Sandformen, Sandmühle, Siebe, ...

nachziehen und schieben:

- Nachziehtier
- Rollbrett

schaukeln und rutschen:

- Schaukel
- Rutsche im Innen – und Außenbereich

rollen, kriechen, klettern, balancieren:

- Rollbrett

- Seile
- Geräte des Turnsaales (Langbank, auch zum Durchkriechen, Matten mit verschiedener Stärke, ...)
- Bewegungsbausteine
- WESCO Bewegungsbausteine
- Matten
- Kriechtunnel
-

im Garten:

- Rutsche
- Schaukel
- Sandkasten
- Kübel, Schaufeln, Siebe, Bagger, ... zum Sandspielen.
- bei Bedarf Matschtisch
- Spielküche zum Aufstellen

Wenn möglich ein Bereich mit verschiedenen Bodenbeschaffenheiten (Kiesel, Steine, vielleicht Zapfen, ...)

Das Angebot wird immer wieder an die Bedürfnisse angepasst und ausgetauscht.

Sozialverhalten und Emotionale Erziehung

Soziales Verhalten wird erst im Laufe der Zeit erlernt. Dabei spielt in den ersten Jahren die Familie eine wesentliche Rolle. Hier werden Schritte für das Zusammenleben gesetzt, die einem Kind das Miteinander in einem sozialen Gefüge (z.B.: einer Gruppe) ermöglichen.

In der Krabbelstube eröffnen sich dem Kind neue Möglichkeiten, nämlich **erste Versuche in einer Gruppe seinen Platz zu finden**. Aber auch die Erweiterung von **sozialen Fertigkeiten**:

- auf andere Rücksicht nehmen
- Kompromissbereitschaft erwerben
- nachgeben, aber auch sich durchsetzen lernen
- warten lernen (wenn ein anders Kind gerade spricht; wenn gerade ein anderer beim Kreisspiel an der Reihe ist...)

Die Kinder benötigen dafür Zeit zum Erproben, die sie in der Krabbelstube ausreichend zur Verfügung haben.

Ein wichtiger Teil dafür ist **der Aufbau von Beziehungen**:

- Es ist wichtig eine Beziehung zwischen der Pädagogin/dem Pädagogen, der Assistentin/dem Helfer und dem Kind aufzubauen (Verständnis für das Kind und seine Situation aufbringen, ihm das Gefühl von Geborgenheit vermitteln).
- Die Eingewöhnungsphase soll zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses führen (siehe Eingewöhnungsphase).
- Das persönliche Begrüßen und Verabschieden sollen dem Kind zeigen, dass es willkommen ist (Du bist mir wichtig!).
- Der Tagesablauf muss auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden

- Eine fortlaufende Regelmäßigkeit im Tagesablauf ist für die Kinder dabei hilfreich. (siehe Tagesablauf)
- Die Selbständigkeit der Kinder anerkennen und ihnen die dafür notwendige Zeit zugestehen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Ruheraum zurückzuziehen.

Der Sozialentwicklung entsprechend, handelt es sich in diesem Alter um ein Alleinspiel und ein Nebeneinanderspiel. Nur für kurze Zeit und dann auch nur mit Begleitung einer Betreuungsperson, sind „Miteinanderspiele“ möglich.

Ziel ist es ein langsames „herantasten“ im Laufe des Jahres **vom ICH zum Du (zum WIR)**.

Um dies zu erreichen ist eine genaue **Beobachtung** der Kinder notwendig. Durch kleine Impulse kann die Pädagogin die Kinder schrittweise dahin lenken, dass die Kinder für kurze Zeit miteinander spielen. (z.B.: In der Puppenecke: Wenn ein Kind spielt, fragen, ob die Pädagogin/der Pädagoge mit einem weiteren Kind auf Besuch kommen darf)

Erste Spiele, wie etwa Memory, „Tempo kleine Schnecke“ oder dergleichen erfordern auch schon ein Rücksichtnehmen, warten, etc.

Einfache Kreisspiele und Lieder fördern ebenso den sozialen Umgang (z.B.: „Ich bin ein kleiner Tanzbär“ – Gerade in diesem Kreisspiel kommt auch schon die Freundschaft oder Sympathie zu einem Kind dazu).

Im Bereich der Bewegung können die Kinder erste Versuche im sozialen Miteinander starten. Etwa sich einen Ball zurollen, jemanden mit dem Rollbrett schieben und selbst geschoben werden.

Selbständigkeitsstreben

Kinder im Alter von 1,5 – 3 Jahren haben von sich aus den starken Drang, alles, so gut sie es eben können, selbst zu tun. Die Aufgabe des Krabbelstübenteams ist es, das Kind dabei zu unterstützen und ihm ausreichend Zeit zu gewähren.

Es gilt dabei selbständiges Handeln positiv zu verstärken:

- **im Alltag:**
 - dem Kind die Zeit geben sich alleine an – und ausziehen
 - bei der Jause sich den Teller selbst nehmen und wieder wegtragen
 - den Reifungsprozess der Blasenfunktion zu unterstützen und im Laufe der Zeit selbständig auf die Toilette zu gehen (Bilderbücher und Kinder die in ihrer Entwicklung schon weiter sind dienen als Vorbild)
 - erstes selbständiges Hantieren mit Schere, Kleber, Messer

Die Entwicklung der **Selbständigkeit steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung des Selbstvertrauens.**

Das Kind soll lernen sich selbst etwas zuzutrauen. Oft sagen Kinder in diesem Alter „alleine“, dies wird ernst genommen und auch eingefordert.

Wenn Kinder positive Erfahrungen im selbsttätig sein machen, steigert sich ihr Selbstvertrauen.

Lust auf Sprache und Sprechen wecken. Zutrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten und ihre Erweiterung.

Zunehmend können auch kleine Aufträge verstanden und durchgeführt werden. („Bring mir bitte ein Blatt Papier“)

Sprache - Kommunikation

Sprache ist ein **Wesensmerkmal des Menschen**. Mit ihrer Hilfe teilt er sich mit, findet Kontakt, erweitert seinen Erfahrungshorizont und erwirbt neue Kenntnisse und Fähigkeiten. Sprache ist eng verknüpft mit Wahrnehmung und Bewegung, aus denen sie die Begriffsgrundlagen schöpft. Sprache hat einen wesentlichen Anteil an Denken, Intelligenz und Problemlösen, aber auch an Neugierde, Phantasie und Kreativität.

Sprache kann nur **im Sozialkontakt erlernt** werden und sollte von den Kindern spielerisch als etwas Lustvolles, Angenehmes und etwas „Bewirkendes“ erlebt werden.

In einer Atmosphäre der Geborgenheit kann das Kind seine Sprachkompetenz weiterentwickeln. Der Alltag bietet dafür vielfältige Möglichkeiten:

- zum **Auf – und Ausbau des Lautrepertoires:**
 - Spielerischer Umgang mit Lauten, Nachahmung und Lautmalerei (Tierlaute nachahmen, Bilderbücher)
 - Rhythmisieren, summen, singen (siehe Musik)
- **erweitern des Wortschatzes:**
 - benennen von Gegenständen (Kleidung, Spieldinge, Möbel, auch mit Hilfe von einfachen Bilderbüchern – abgebildete Gegenstände benennen)
- **erwerben und festigen von Begriffen:**
 - benennen von Worten und diese erleben; Bewegung mit Sprache („Ich gehe“ - gehen, „Ich klatsche“ - klatschen, ...)
 - benennen und vergleichen von Gegenständen und Abbildungen (z.B.: Auto auf einem Memory – Spiel, in einem Bilderbuch, ein Spielzeugauto, ein Auto im Freien)
 - Festigung des Wortschatzes durch oftmalige Wiederholungen in verschiedenen Zusammenhängen (durch Bilderbücher z.B.: Suchbilderbücher, Bilderbücher mit einfachen Texten).
 - Die verbale Kommunikation wird durch nonverbale Mimik und Gestik und durch eindeutige Signale der Körpersprache verstärkt.
 - Die Kinder sollen hören und verstehen. Dies wird durch Handeln in Kombination mit Sprache möglich. (z.B.: „Marie steht auf“ – mit Handeln begleiten, Marie nimmt den Teller – ebenfalls mit Handeln begleiten.)

- Viele Handlungsabläufe und Tätigkeiten werden mit einfachen Kommunikationsmustern in den Alltag eingebunden (ja – nein, bitte - danke)
- Eigene Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Je nach Entwicklungsstand des Kindes. Anfangs vielleicht noch in Lallsprache mamam (bei Hunger), eieiei (bei dem Bedürfnis auf liebhaben, kuscheln).
- Verse/Lieder als Ritual, z.B.: Aufräumlied, zu Beginn des Morgenkreises, zum Anstellen an der Tür
- Betrachten und Lesen von Bilderbüchern. (z.B.: Mit Wimmelbüchern werden Dialoge angeregt; Mit thematischen Büchern zu aktuellen Themen: Rein werden, Schnuller abgewöhnen, sozialer Umgang, Krabbelstubenstart, etc. werden diese Themen aufgegriffen und verarbeitet).
- **Sprache strukturieren, in Sätzen sprechen:**
 - Die eigene Handlung wird mit einfachen Sätzen begleitet. („Ich setze mich.“, „Ich gehe zur Türe.“, etc.)
 - Fingerspiele, Reime, Sprüche, Kniereiterspiele dienen zur Prägung von fertigen Sprachmustern, wenn diese häufig wiederholt werden.
 - Sätze werden ausgebaut und erweitert. („Da ist eine Puppe.“; „Da ist eine große Puppe.“ ; „Da ist eine große Puppe mit einem Kleid:“, usw.)
 - Kleine Aufforderungen und Fragen werden gestellt („Gib mir!“ , „Wo ist?“, „Zeig mir!“ , ...)
- **einüben von Verhältniswörtern und Vorwörtern:**
 - Dies steht in engem Zusammenhang mit der Raumwahrnehmung, aber auch mit der Körperwahrnehmung. Durch Sprache und Einsatz des Körpers können viele Verhältnisbegriffe besser verinnerlicht werden. (oben – auf einen Sessel steigen, neben – neben einen Sessel stehen, hinunter – von einem Sessel heruntersteigen, vorne – sich in einer Reihe nach vorne stellen, ...)
 - Die Vorwörter werden richtig und bewusst gebraucht. („Die Puppe liegt auf dem Wickeltisch.“, „Der Teddy liegt im Puppenbett.“, etc.)
- **Sprachgedächtnis üben und erweitern:**
 - Die Kinder sollen eigene Erlebnisse zum Ausdruck bringen. („Mama ist arbeiten.“ „Oma holt mich ab.“)
- **Sprache durch richtiges Atmen und Stimmtraining unterstützen:**
 - verschiedenste „Blasespiele“ helfen dabei.
 - Seifenblasen, Watte wegpusten, laut zischen wie die Schlange, pfauchen wie der Löwe, pusten wie der Wind und vieles mehr
 - auch die Anwendung unterschiedlicher Lautstärken stärkt die Stimmbildung (laut brüllen wie ein Löwe – leise piepsen wie die Maus; hoch sprechen wie ein Kind - tief sprechen wie der Opa)
- **spielerischen und kreativen Umgang mit der Sprache pflegen:**
 - sich mit der Stimme und der Sprache spielen: reimen, Nonsens Wörter, Lautmalereien. etc.

- **Sprache über Bewegung erleben:**
 - dies geschieht in besonderem Maß bei den Knireiterspielen
 - Bei Kreisspielen wird die Sprache mit Bewegung rhythmisiert.

Wahrnehmung

Die Kinder lernen mit allen Sinnen.

Dabei verwenden sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel. Der Einsatz ihres gesamten Körpers ist dabei ganz wichtig. Sie schmecken, hören, tasten, riechen, sehen, spüren, begreifen alles. Es ist wichtig die Kinder dabei zu unterstützen.

Kinder im Alter von 1,5 - 3 Jahren benützen dieses „Werkzeug“ von Natur aus, denn sie erkunden die Welt in dem sie diese „BEGREIFEN“.

Die Aufgabe der Pädagogin / des Pädagogen ist es den Kindern die Möglichkeiten zu schaffen, diese Sinneserfahrungen zu festigen und auszubauen.

Die Wahrnehmung gliedert sich in:

- Körperwahrnehmung
- taktile Wahrnehmung
- optische Wahrnehmung
- akustische Wahrnehmung
- gustatorische und olfaktorische Wahrnehmung (riechen und schmecken)

Körperwahrnehmung:

- **erfahren des Körpers durch Körperkontakt:**
 - Im Alltag geschieht das beim Wickeln, bei Knireiterspielen, bei Massagespielen. Diese Spiele bieten auch die Möglichkeit verschiedene Körperteile zu benennen.
 - Den Kindern stehen ebenso mehrere Spiegel zur Verfügung, in denen sie sich betrachten, und vor denen sie experimentieren können.
- **den Körper spüren:**
 - massieren → verschiedenste Materialien stehen den Kindern dafür zur Verfügung z B.: Massagebällchen, Sandsäckchen, Gegenstände mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit.
 - Diese Materialien helfen den Kindern beim sich selbst spüren lernen und stehen ihnen im Kuschel - und Rückzugsbereich zur Verfügung.
 - im Garten: spielen mit Sand (auf verschiedene Körperteile rieseln lassen), Erfahrungen mit Matsch machen, malen mit den Händen und sich am Körper bemalen oder anmalen lassen (mit Joghurtfarbe), pritscheln im Freien oder im Waschraum.
 - spielen mit Rasierschaum vor einem Spiegel
- **Körpergrenzen wahrnehmen:**
 - Erfahren, spüren und erleben der eigenen Körpergrenzen. Den Körper des Kindes auf einem großen Blatt Papier nachzeichnen
 - Besonders im Bereich der Bewegung werden den Kindern Möglichkeiten geboten Grenzen zu erleben. Bei Bewegungsbaustellen

über eine Bank klettern, Tunnel aufbauen, über unebene Flächen steigen und so weiter.

- **Erleben von Körperspannung und Entspannung:**
 - in Bewegungsgeschichten und bei rhythmischen Spielen (z.B.: „Stopp“, bei akustischem Signal→ Das ist für die Kinder keine einfache Übung.)
 - bei Massagen den Körper anspannen und entspannen
 - mit Hilfe des Rollbrettes ziehen, gezogen werden
- **Bewegungskoordination in Verbindung mit Körperwahrnehmung:**
 - Dabei werden die Grundbewegungsarten robben, krabbeln, gehen, laufen gefestigt.
 - Ausbau des Gleichgewichts in Zusammenhang mit Körperwahrnehmung (z.B.: beim Übersteigen von Hindernissen)
 - Schaukel-, Roll-, Zieh-, Spiele (im Garten schaukeln, Kniereiterspiele...)
 - Mit Hilfe von Alltagsmaterialien (Schachteln, Decken, ...) können die Kinder ihre Körperkoordination üben.
- **Raumorientierung:**
 - Den Raum durch ausreichend Bodenspielfläche, kleine Hindernisse im Gruppenraum und im Garten, bewusst erlebbar machen.
 - Begriffe mit dem Körper erfahrbar machen und mit Sprache ergänzen (oben, unten, vorne, hinten...)
 - kleine Spiele zur Raumorientierung: Wir krabbeln zur Türe. Wir zeigen dem Teddy, wie er auf dem Sessel sitzt....

Taktile Wahrnehmung:

- **Sensibilisierung des Tastempfindens:**
 - Materialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit werden bereitgestellt zum Angreifen, Erforschen, Ertasten (auch Naturmaterialien wie Zapfen, Kastanien, unterschiedliche Steine)
 - Mit den Materialien soll experimentiert, erkundet und erforscht werden, in dem die Kinder ihre Beschaffenheit erfühlen. (rau, glatt, weich, hart, kalt, warm)
 - Das Tastempfinden wird durch spezielle Material – und Spielangebote geschult: kneten mit selbst hergestellter Knetmasse, arbeiten mit Papiermaschee; Tastrollen, Tastbilder oder Tastwand gestalten
 - Nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen sollen Dinge ertastet werden. Barfuss im Freien gehen. Eine Taststraße einrichten. Gegenstände mit den Füßen greifen (z.B.: Tücher)
 - Die Tastempfindung des gesamten Körpers wird gefördert (wie schon bei der Körperwahrnehmung beschrieben wurde)
 - Tastspiele (Tastmemory, Tastschachtel, eventuell Kastanienwanne)

Optische Wahrnehmung:

- **auf optische Sinneseindrücke reagieren:**
 - Materialien in verschiedenen Farben und Formen
 - Farben in verschiedenen Alltagssituationen wahrnehmen und benennen (z.B.: bei Kleidung, im Freien, Spielgegenstände)
- **optische Eindrücke differenzieren:**

- Mit Formenbox klare Formen und Farben von Bausteinen differenzieren.
- Sortier- und Aufräumspiele, wie zum Beispiel Bausteine nach Größen und Formen sortieren.
- **optische Eindrücke im Gedächtnis behalten:**
 - Durch ständiges Wiederholen werden Eindrücke unterschiedlichster Art gespeichert.
 - Wenn Tätigkeiten oft wiederholt werden: Das gilt beim Bilderbuch betrachten, bei Sortier- und Zuordnungsspielen, beim Memory spielen...

Akustische Wahrnehmung:

- Akustische Reize wahrnehmen und darauf reagieren. Geräusche erkennen, differenzieren, zuordnen und im Gedächtnis aufnehmen.

Durch verschiedene Spiele wird dies gefördert. (z.B.: Weckerspiel: ein Wecker wird versteckt und eingestellt, wo läutet er, hinzeigen, hingehen „Horch was klingt denn da“ Rassel, Trommel, Klingel, ... → siehe Sprache / Musik)

Gustatorische und olfaktorische Wahrnehmung:

- Beim Jausnen, gemeinsamen Kochen, Essen von Obst, Zubereiten eines Obstsalates...
- Gerüche sollen wahrgenommen werden, lokalisiert (Woher kommt der Duft? Wo riecht es unangenehm? Wie schmeckt das Gekochte?)
- Sprache tritt hinzu:
 - Wie schmeckt der Apfel? Süß oder sauer? Ist die Suppe heiß?
 - Geschmack vergleichen und alles verbalisieren (Das riecht wie, ...)

Grob- und Feinmotorik

Grobmotorik:

Dieser Bereich steht in engem Zusammenhang mit Bewegung. Durch verschiedene Materialien im Gruppenraum, im Eingangsbereich, im Garten, werden die Grundbewegungsarten: Robben, krabbeln, gehen, laufen, hüpfen (vorerst beidbeinig) aber auch wälzen, rollen und schaukeln kennen gelernt, vertieft und gefestigt. Es gilt dem Kind ausreichend Zeit zur Verfügung zu stellen, um Erfahrungen im grobmotorischen Bereich zu machen. Dies geschieht im freien, kreativen Spiel (Bewegungsbaustelle im Turnsaal der VS), in vorgegebenen Bewegungseinheiten und beim Erforschen des Gartens. (siehe [Bewegung](#))

Feinmotorik:

im Alltag fördern:

- beim Erlernen sich selbständig anzuziehen (Knöpfe, Reißverschluss, Klettverschlüsse...)
- beim An – und Ausziehen von Puppen

im Mal – und Kreativbereich:

- Stifte verschiedenster Stärke halten, benutzen, erstes Malen mit Fingerfarben und Pinsel
- Umgang mit Schere – zuerst ungezieltes Schnipseln, dann gezieltes Schneiden
- hantieren mit Klebstoff
- In allen Bereichen ist die Auge - Hand - Koordination sehr wichtig.
- Spiel mit Rasierschaum

bei Sortier - und Fädelspielen:

- fädeln von Perlen auf eine Schnur (siehe [Spiel](#))

durch Konstruktionsspiele:

- Duplo Bausteine, Holzbausteine, ...

Bewegung

Mit Bewegung verbundene Tätigkeiten machen den Kindern Spaß. In der Regel brauchen sie für diese Aktivitäten keine Anleitung, vielmehr scheinen sie einem innewohnenden Drang folgend zu agieren. Ein Grund ist, dass Kinder die Welt noch nicht abstrakt mit dem „Kopf“ begreifen, sondern vielmehr konkret über ihre Sinne, vor allem aber über aktives Tun, also über Bewegung. Dieses Wissen geht letztlich auf Jean Piaget zurück, der eindrucksvoll beschrieb und belegte, dass die im konkreten Handeln immer besser ausgebildeten und immer enger vernetzten Bewegungen – und Wahrnehmungsleistungen das unverzichtbare Fundament unserer kognitiven Entwicklung darstellen.

Es gilt also der [Freude an der Bewegung genügend Raum zu gewähren](#).

Garten:

- möglichst naturnah, oder die nähere Natur mit einbeziehen. (Wald in der Nähe)
- Sandkasten
- Quellstein
- Rutsche
- Schaukel
- Balanciermöglichkeit
- kleiner Hügel
- Sitzsteine
- Fahrzeuge: Rutschauto, Dreirad, Laufrad

Turnsaal:

- Bewegungsmaterial im Turnsaal zum freien Gestalten und Spielen
- Bewegungslandschaften
- Bewegungsbaustellen

im Gruppenraum und im Garten:

- wertloses Material wie Schachteln, Decken und Polster zum kreativen Bewegen und Bauen

Bewegungsspiele:

- „Aus dem Päckchen schlüpft“, ...
- Verstecken spielen
- Mitmachgeschichten erfinden und mit Bewegung lustvoll gestalten
- Spiele vor dem Spiegel

entdecken was in unserem Körper steckt:

- Ich kann die Hände strecken, abbiegen; den Kopf in verschiedene Richtungen drehen, nicken
- siehe Körperwahrnehmung

verschiedene Lagen des Körpers erproben:

- Rückenlage, Bauchlage, Sitzen, ...

elementare Bewegungsformen:

- gehen und laufen (große Schritte – kleine Schritte; versuchen auf den Zehenspitzen oder auf den Fersen zu gehen)
- gehen mit Bewegungskontrasten: Riesenschritte – Zwergenschritte, trappeln wie eine Maus – stampfen wie ein Elefant
- hüpfen und springen auf verschiedenen Unterlagen (dünne, dicke Matten)
- rollen und wälzen auf Matten, in der Wiese
- Geräte zum Hängen, Schaukeln, Klettern (Schaukel, ev. Wippe)
- verschiedene Materialien zum Werfen und Fangen (Bälle, Luftballons, Papierknäuel, Sandsäckchen ...)

Schulung der sensomotorischen Koordination:

- balancieren auf unterschiedlichen Untergründen (Seilen, Langbank, Tüchern, Decken, Baumstämmen)
- Gleichgewichtsschulung mit Schaukel und Rollbrett
- grobmotorische Bewegungsabläufe einüben (matschen, gatschen)

Bewegungserfahrungen sollen mit unterschiedlichen Materialien stattfinden:

- Naturmaterialien: Baumstämme, Kastanien, Blätter, Steine ...
- wertloses Material: Schachteln, Decken, Tücher, Kartonrollen, ...
- Möbelstücke: Sessel, Tisch, ...
- Gymnastikbehelfe: Bälle, Reifen, Tücher, Bänder, usw.
- Geräte: Sprossenwand, Kasten, Langbank, etc.

Beim Barfußgehen erfüllen die Kinder die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten ihrer Umwelt:

- Wiese
- Wald
- Fühlstraße
- Fliesen
- Parkett
- Teppiche
- Steine

Musik

Musik steht in engem Zusammenhang mit Bewegung, Sprache und Spiel. Die musikalische Erziehung wird daher in vielen Bereichen mit eingebracht und soll von den Kindern lustvoll, vielseitig, ansprechend, bewegt und entspannend empfunden werden.

Auch die emotionalen Gefühle, die psychischen Empfindungen und die Wahrnehmung werden durch Musik angesprochen und gefördert.

Das Angebot soll Freude an der Musik wecken und ganzheitlich erfahren werden.

Beispiele wie Musik im Krabbelstubenalltag erlebt wird:

- singen von einfachen Liedern (auch in Verbindung mit Bewegungen). Dazu gehört dem Alter entsprechendes traditionelles Liedgut, angepasst an die Jahreszeit und auch neue Lieder.
- einfache Kreisspiele, Kniereiterlieder, Anhängspiele
- singen von Aufräumliedern und Übergängen, wie etwa beim Anstellen bei der Tür (siehe Sprache)
- musikalische Gestaltung von Festen (Singen von gefestigten Liedern, Einsatz von Rhythmus- und Körperinstrumenten)
- Einsatz von Stimme und Instrumenten in Verbindung mit Bewegung (Gehen, laufen, kriechen, robben - zur besseren Vorstellung – stampfen wie ein Elefant ...)
- mit unterschiedlichen rhythmischen Instrumenten experimentieren. Horchen, ob das Instrument laut oder leise klingt. Mit den Kindern einfache Instrumente herstellen z.B.: Rassel, Klapper
- Körperinstrumente einsetzen und diese mit Geschichten verbinden (z.B.: Eine Regengeschichte: Regen – auf die Oberschenkel patschen; Donner - mit den Füßen stampfen).
- Die Stimme wird vielseitig eingesetzt. (summen, flüstern, singen, fauchen, brummen, ...)
- Akustische Sinneseindrücke sollen körperlich umgesetzt werden. Auf Signale reagieren. (z.B.: Bewegung anhalten)
- akustische Spiele (z.B.: Wecker verstecken, „Wo klingelt es?“)
- Geschichten, Bilderbücher, Fingerspiele und dergleichen können mit Instrumenten untermalt werden (sowohl mit Rhythmusinstrumenten, als auch mit Körperinstrumenten).
- Geräusche und Klänge aus der nahen Umwelt akustisch wahrnehmen, erkennen und differenzieren. („Ich höre einen Traktor“, „Ich höre das Telefon“...)
- Einsatz von gehörter Musik in vielfältiger Art:
 - Entspannungsmusik nach einer Bewegungsphase
 - meditative Musik zum Tagesausklang und Rasten
 - Musik, zu der getanzt wird.

Feste feiern

Feste können auf unterschiedliche Art und Weise stattfinden:

- **in der Gruppe** (z. B.: eine Nikolausfeier, Adventfeier, ...)
- **mit der Familie** (z. B.: Martinsfest, Familienfest, Sommerfest)
 - Diese Feste werden mit den Kindern gestaltet, umrahmt, (z. B.: Mit Musik, Tanz, ...) vorbereitet, begonnen und gemeinsam beendet.
- **spontane Feste**, die sich aus bestimmten Spielsituationen ergeben können
 - vielleicht das Feiern des Geburtstages einer Puppe oder Ähnliches

Auf alle Fälle durchbrechen Feste den Alltag, stärken das Gemeinschaftsgefühl und bleiben dem Kind lange in Erinnerung.

Geburtstagsfeier:

- Das Kind steht für einen Tag im Mittelpunkt des Geschehens.
- Der Höhepunkt dabei ist die Geburtstagsfeier an sich.
- Dabei wird darauf geachtet, dass das Fest in einer **angenehmen**

Atmosphäre stattfindet:

- Das Fest wird wohl überlegt vorbereitet. (Ein Polsterkreis, ein nett hergerichteter Geburtstagstisch, eine Geburtstags- Überraschungs-Kiste, ...)
- Die Festvorbereitung soll wenig Aufwand bereiten und mit den Kindern vorbereitet werden.
- Die Dauer des Festes wird auf das Alter entsprechend abgestimmt.
- Das Fest wird gemeinsam beendet.

Tagesablauf

Frühdienst:

07.00 – 07.30 Uhr

- in der gelben Gruppe
- Freies Spielen in den verschiedenen Bereichen.
- Langsames „Ankommen“ in der Gruppe (Abschiedsrituale)

Orientierungsphase:

07:30 – 08:40 Uhr

- in den jeweiligen Gruppen
- freies Spiel in den verschiedenen Bereichen
- vorbereitete Aktivitäten (Bastelarbeiten, Mal - oder Werkangebote)
- vorlesen in einer Kleingruppe in der Leseecke
- ruhen im Rückzugsbereich
- Die Assistentin bereitet mit den Kindern die Jause vor

Aufräumzeit:

08:40 Uhr

Gemeinsames Aufräumen der Spielgegenstände.

Wir waschen uns die Hände. Jedes Kind nimmt sich seinen Teller und sein Glas und setzt sich dann zum Tisch.

Jause:

um 08:45 Uhr

- Die vorbereiteten Teller mit der gesunden Jause werden auf den Tisch gestellt
- Die Kinder können Milch oder Wasser trinken
- Den Kindern stehen den ganzen Tag ein Obstteller und etwas zu trinken zur Verfügung.

Bewegung:

im Anschluss, um ca. 09:00 Uhr.

Dies kann im Gruppenraum, im Turnsaal der Volksschule, im Garten am Ortsplatz, am großen Spielplatz, oder in einem Wald im Ort sein.

Fortsetzung von gezielten Aktivitäten + Freispielzeit:

um etwa 10.30 Uhr

arbeiten an einem Werkstück, Malarbeiten, kreative Gestaltungen usw. Die Kinder können weiters in den verschiedenen Bereichen (Konstruktionsbereich, Puppenstube, Lesebereich etc.) sich im Spiel vertiefen, oder sich im Ruheraum zurückziehen.

Polsterkreis:

um ca. 10:40 Uhr

- machen wir eine Morgenrunde mit verschiedensten Aktivitäten:
z.B.: Lieder, Geschichten, Kreisspiele, Fingerspiele, Bewegungseinheiten, etc.

Mittagessen:

um 11:00 Uhr

Das Essen wird in der Schulküche gekocht und von unseren Assistentinnen täglich geholt.

Gemeinsam wird mit dem Mittagessen begonnen (Mit einem Spruch). Auf eine angemessene Tischkultur wird geachtet. (siehe Jause)

Schlafenszeit:

ab 11.30 Uhr

Jedes Kind hat seinen eigenen Platz und sein Bett im Ruhe - und Schlafrum. Der Raum wird verdunkelt. Jedes Kind kann sein Kuscheltier, seine Kuschecke, Schnuller etc. mitbringen. Manche Kinder benötigen Körperkontakt, damit sie einschlafen können. (manchmal auch ruhige Musik)

Nachmittag:

ab circa 13.00 Uhr

Wenn die Kinder ausgeschlafen sind, können sie in der Gruppe, in der Garderobe bzw. in den verschiedensten Bereichen spielen. Wenn alle munter sind, werden auch manchmal gezielte Angebote für die Kinder bereitgestellt, oder wir gehen gemeinsam in den Garten.

Eingewöhnungsphase

- Wir zeigen **Verständnis** für die neue Situation gegenüber dem Kind und den Eltern.
- Zuerst erfolgt die Eingewöhnung nur in kurzer, **stundenweiser Betreuung** in Anwesenheit einer Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, Opa, ...). Dies gilt auf alle Fälle die ersten zwei bis drei Tage.
- **Langsam steigern wir die Anwesenheit** ohne Bezugsperson (anfangs eventuell nur 30 Minuten bis eine Stunde)
- Die Eltern werden informiert, dass diese **Eingewöhnungszeit individuell** sein kann. Manche Kinder brauchen dafür unter Umständen mehr als 2 Wochen.
- Den Eltern wird auch erklärt, dass sie besonderen Einfluss auf diese Ablösezeit haben. Es ist für das Kind wichtig, Sicherheit seitens der Eltern zu spüren!

- Den Eltern wird vermittelt, dass sie die wichtigste Bezugsperson für ihr Kind sind.
- **Übergangsrituale** schaffen z.B.: Den Eltern aus dem Fenster nachwinken, Schmusetier von zu Hause mitnehmen, ...
- Auf alle Fälle sollen sich die Eltern vom Kind **verabschieden und pünktlich zum Abholen kommen.**
- Eventuell ein **Foto** von Mama und/oder Papa in die Krabbelstube mitgeben, so, dass das Kind dieses jederzeit sehen kann.
- **Die Portfoliomappe** begleitet das Kind das ganze Jahr. Die ersten Seiten werden von den Eltern mit Fotos von der Familie, (dem Kind, den Eltern, den Geschwistern, Großeltern, Haustieren, ...) gestaltet.
- **Die Mutter/der Vater**, bekommt einen **fixen Platz** im Gruppenraum. Von dort aus können sie ihr Kind beobachten und ihm einen „sicheren Hafen“ bieten.
→ Eltern sind in der Eingewöhnungsphase **keine Spielpartner!**
→ **Die Kinder sollen Bezug zum Betreuungspersonal aufbauen.**
- Die Eltern bekommen beim Infoelternabend im Sommer Informationen über die Eingewöhnungsphase und eine Infobroschüre mit nach Hause.
- Schnuppertage sind ein wichtiger Bestandteil in der Eingewöhnungsphase.
- Das Kind bekommt einen Brief mit dem Foto des gesamten Personals → Dies soll den Eltern zum Gespräch mit dem Kind über den Einstieg in die Krabbelstube dienen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziele:

- Wir bauen ein Vertrauensverhältnis auf, um eine positive Zusammenarbeit zu gewährleisten.
- Die Sorgen der Eltern werden ernst genommen.
- Wir räumen den Eltern und den Kindern die Zeit ein, die sie zur Eingewöhnung brauchen.
- Wir gewährleisten die Transparenz der pädagogischen Arbeit.
- Wir schaffen Zeit für persönliche Gespräche.
- Wir sind den Eltern ein verlässlicher Bildungspartner.

So wie die Eltern die Krabbelstube erleben, so geben sie ihre Erfahrungen weiter. Daher ist die Zusammenarbeit mit den Eltern auch gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit.

Formen der Elternarbeit und deren Häufigkeit:

Elternabend zu Beginn der Krabbelstubenzeit:

- ausführliche Information; klären von Fragen; kennenlernen der Eltern untereinander und der betreuenden Personen
- noch 1-2 Elternabende im Laufe des Jahres (ev. zu einem Thema das von den Eltern erwünscht wird)

Infotafel im Eingangsbereich:

- Hier wird über das aktuelle Geschehen informiert und auf aktuelle Termine hingewiesen.

Elternbriefe:

- Informationen von organisatorischen Angelegenheiten, werden je nach Bedarf rausgegeben.

Tür und Angelgespräche:

- Kurze Informationen können ausgetauscht werden (Windeln werden benötigt, besondere Vorkommnisse des Tages...).

Vorbereitetes Gespräch:

- Dazu sind die laufenden Beobachtungen besonders wichtig. Die Eltern können dabei über das Verhalten, Entwicklungsstand des Kindes usw., informiert werden. (Bei Bedarf Hilfestellung durch psychosoziale Dienste, z.B. Sonderkindergärtnerin, anbieten). Die positiven Seiten des Kindes werden in den Vordergrund gestellt. Termine werden mit den Eltern vereinbart.

Gesunde Jause – Aushangtafel:

- Das Jausenkonzept wird beim Infoelternabend vorgestellt.

Portfoliomappe:

- Sie dient als „Brücke“ von zu Hause in die Krabbelstube und umgekehrt.
- Die ersten Seiten werden von den Eltern mit Hilfe von Vorlagen gestaltet. (Die Größe des Kindes, Vorlieben, Geschwister, Haustiere und Ähnliches werden notiert und mit Fotos vervollständigt)
- In der Mappe werden auch Aktivitäten der Krabbelstube, sowie Mal-, - und Bastelwerke und dergleichen, festgehalten. Die Mappe ist grundsätzlich in der Krabbelstube für das Kind jederzeit zugänglich, die Eltern können sie aber auch jederzeit mit heimnehmen (z.B.: übers Wochenende oder über die Ferien).

Feste:

- stärken das Gemeinschaftsgefühl und bleiben lange in Erinnerung (z.B.: Familienfest, Sommerfest, Martinsfest, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Osterfeier,...).

Einbindung der Eltern in die Arbeit der Krabbelstube:

Individuelle Stärken können in die Arbeit eingebunden werden. (z.B.: Mama die besonders gut backen kann, kommt in die Krabbelstube, jemand beherrscht ein besonderes Handwerk,...)

- Ideen der Eltern werden aufgegriffen und so gut es geht umgesetzt.
- Wir nehmen die Eltern als Bildungspartner ernst und wünschen uns daher eine enge Zusammenarbeit.
→ Partnerschaft bedeutet ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Allgemeine Beschreibung der Krabbelstube

Gruppenraum:

Der Raum, der uns umgibt, macht einen Eindruck auf uns.

Der Gruppenraum soll ein Raum sein, in dem sich die Kinder wohl fühlen. Er soll den Kindern das Gefühl der Geborgenheit vermitteln, Gemütlichkeit ausstrahlen und einladend wirken. (hier fühl ich mich wohl, hier möchte ich bleiben)

In einer überschaubaren Raumstruktur bekommt das Kind das Gefühl der Sicherheit, das ihm ermöglicht schöpferisch- kreativ zu werden und gleichfalls zur Ruhe und Entspannung zu gelangen.

Einrichtung:

unsere Gruppenräume beinhalten:

- Einrichtungsgegenstände in kindgerechter Größe
- flexibles Mobiliar
- Bodenspielfläche zum konstruktiven (freien) Spiel
- Rückzugsraum mit Kuschel - und Lesebereich (hier ist Möglichkeit zum Entspannen, sich zurückziehen, Bilderbuch betrachten, Rasten / Schlafen, Massieren, Träumen, ...)
- Wir vermeiden Reizüberflutung (Raumschmuck in begrenztem Maß)
- einen Bereich zum Kuscheln mit einer großen Kuschelmatratze, mehreren Polstern, Schlummerrollen, Kuschelteddys, Massagebällen und verschiedenen gefüllten Kissen, ...
- auch ein Bücherregal auf Rollen mit entsprechenden Büchern

unsere Ruheräume beinhalten:

- einen Bereich mit Matratzen zum Rasten/Schlafen (Die in einem dafür vorgesehenen Kasten verstaut werden können.)
- einen Bereich zum Kuscheln mit einer großen Kuschelmatratze, mehreren Polstern, Schlummerrollen, Kuschelteddys, Massagebällen und verschiedenen gefüllten Kissen, ...
- auch ein Bücherregal auf Rollen mit entsprechenden Büchern kann im Rückzugsraum platziert werden.
- Wir passen die Räume stets an die Bedürfnisse der Kinder an.

Spielmaterial:

- Das Angebot wird ausreichend, jedoch nicht im Übermaß angeboten (auch „wertlose“ Materialien sind Bestandteil unserer Einrichtung).
- Das Spielmaterial ist der Entwicklung der Kinder angemessen. Dieses ist so aufbewahrt, dass es die Kinder selbstständig erreichen können.
- selbstgefertigte Spiele werden mit einbezogen (z.B.: selbst gemachte Rasseln)
- Naturmaterialien bieten einen besonderen Reiz. Diese werden in unterschiedlicher Art eingebunden. (etwa zum Fädeln → Kastanien, zum Legen → Zapfen...)

Gestaltung des Gartens

Es stehen uns eine Schaukel, eine Rutsche und ein Sandkasten zur Verfügung. Wir haben einen Quellstein, wo die Kinder mit dem Wasser, sofern dieses eingeschaltet ist, und den Steinen spielen können.

Es gibt einen kleinen Hügel auf den die Kinder klettern können und den sie im Winter zum Rutschteller fahren verwenden können.

Ein Beerengarten wurde angelegt, wo die Kinder die reifen Früchte ernten können. Die Landjugend Lichtenberg hat für die Krabbelstube zwei Hochbeete gebaut, die wir mit den Kindern bepflanzen.

Drei große Findlinge dienen uns zum gemütlichen Zusammensitzen.

Mit den Rutschfahrzeugen können die Kinder auf dem gepflasterten Weg fahren. Im Garten befindet sich ein Wasserhahn zum Wasser holen für das Sandspielen, zum Wasser spritzen mit einer „Spritzblume“ oder zum Wasser holen für das Gemüsehochbeet.

Wir haben Schaufeln, Sandkübeln, Bagger und herkömmliche Sandspielsachen zur Verfügung. Die Spielgegenstände sind in unserem Gartenhaus aufbewahrt. Sowohl die Sandkiste, als auch der Nassspielbereich sind mit einem Sonnensegel geschützt.

Eine Fühlstraße im Garten bietet den Kindern diverse taktile Wahrnehmungen.

Wir stellen den Kindern immer wieder unterschiedliche auch, „wertlose“ Materialien zum Experimentieren zur Verfügung. (z.B.: alte Autoreifen, große Kartonrollen, Schachteln zum Bauen...)

In nicht all zu großer Entfernung befinden sich einige Waldstücke, die wir an unseren Naturerlebnistagen erkunden.

Wir gehen **bei jedem Wetter in den Garten**, damit die Kinder unterschiedliche Wettererfahrungen machen können.

Gummistiefel und Matschgewand sind dafür unentbehrlich und sollte jedes Kind in der Krabbelstube haben.

Wechselwäsche gehört zur Standardausrüstung in der Krabbelstube und muss von den Eltern mitgebracht werden.